

Kaiserplatz und Kaiserdenkmal.

Von Armand G. W. Eugen Savender, 1. t. Bauat.

Kaiser Franz Josef I., unter dessen langer Regierungszeit fast wir alle geboren und aufgewachsen sind, ist zu unserem tiefsten Leidwesen zu seinen Vätern gegangen. In Liebe und Treue empfindet in unser aller Herzen der Wunsch, ihm ein würdiges Denkmal zu setzen. Der hiefür von Hofrat Otto Wagner erbrachte Vorschlag zur Platzwahl, das Denkmal vor die Hofburg zu stellen, ist auf das Beste zu begründen und sei es mir vergönnt, einen auf ähnlicher Grundlage aufgebauten, schon vor Jahren gemachten Vorschlag vorzubringen, beziehungsweise auf ihn zurückzukommen.

Des vereinigten Kaisers Denkmal kann einzig und allein nur vor der Kaiserburg Stellung haben und nicht etwa vor der Hofkirche, vor dem Mathaus oder auf einem anderen Platze in Wien. Das begründet sich damit, daß bei der Platzwahl eines Denkmals darauf Bedacht genommen werden soll, daß der Platz in einer sinnfälligen oder inneren Beziehung zur Darstellung des Denkmals stehe; so können bei der Kaiserburg die Denkmale der Herrscher und ihrer Getreuen; bei Kirchen jene von Kirchenfürsten; beim Mathaus jene von Bürgermeistern und verdienstvollen Bürgern; bei militärischen Gebäuden Denkmale von Kriegshelden (so Radetzky) stehen usw.

Eine weitere Erwägung wäre: Wenn zum Denkmal des Kaisers in seiner Reichshaupt- und Residenzstadt beide Reichshälften, sowie das gemeinsame Heer und die Kriegsmarine beisteuern, dann kann das Denkmal nur auf kaiserlichem Grund und Boden stehen und nicht auf anderem.

In Erwägung dieser Umstände habe ich schon im Jahre 1893 in meinem Wettbewerbentwurf eines Generalregulierungsplanes für Wien nachstehenden, hier nur kurz gebrachten Vorschlag gemacht:

Von dem großzügigen Projekt der Architekten Semper und Hasenauer zum Gesamtbau der Hofburg mit den Hofmuseen sind letztere bereits fertig und wird es der eine Burgflügel bald; ein gleicher kommt gegenüber zu stehen. Und vor dem jetzigen leopoldinischen Trakt wird ein imposanter Mitteltrakt vorgebaut, der zusammen mit den beiden Flügeln ein gewaltiges Gesamtbauwerk bilden wird. Die Verbindung der neuen Burgflügel mit den fertigen Hofmuseen ist durch Triumphbögen (gewiß sehr zeitgemäß nach dem hoffentlich siegreich beendeten Weltkrieg) hergestellt gedacht.

Es wäre schade, wenn der herrliche Baugedanke dieser Gesamtanlage nicht verwirklicht würde. Um den hierbei entstandenen großen Platz (Miesenstädte verlangen auch große Plätze) aber architektonisch gänzlich zu schließen, müßte auch das Hofstallgebäude umgebaut und so hoch geführt werden, daß die dahinterliegenden Gebäude der Vorstädte mit ihren verschiedenen Dachformen nicht mehr sichtbar wären. Das äußere Burgtor wäre leider zu fassen, denn es paßt absolut nicht zur Gesamtanlage. (Einstweilen plan man seine sorgsame Uebertragung auf den Erzherzogplatz der Schmelz, wohin es als militärisches Gebäude gut passen würde.)

Der in diesem Sinn vollendete Platz müßte ein geradezu imposanter werden, unbedingt der größte und schönste Platz Wiens, die erste Sehenswürdigkeit der Kaiserstadt. Drei prächtige Monumente stehen schon auf seinem Planum; aber noch ist reichlich Raum für weitere. Ein Monument aber wäre hier vor allem zu errichten, um den Platz zu krönen und ihm seine volle Bedeutung und Würde zu geben: Das wäre ein großartiges Denkmal des Kaisers Franz Josef I. Es müßte ein Reiterdenkmal sein, noch imposanter angelegt als das der Kaiserin Maria Theresia; diesem als Gegenstück direkt gegenübergestellt, und zwar selbstverständlich im Mittelpunkt der dortigen Platzhälfte, das ist zwischen den mehr in die Halbkreise der beiden Burgflügel zurückgerückten Monumenten der beiden großen Feldherren Oesterreichs, Erzherzog Karl und Prinz Eugen. Den Hintergrund bildete der Mitteltrakt der vollendeten neuen Kaiserburg.

Und dieser Platz, der an Großartigkeit und Schönheit seinesgleichen auf beiden Hemisphären suchen müßte, wäre gewissermaßen die Krönung des unter dem glorreichen Erzhaufe der Habsburger zur Weltstadt gewordenen Wien und sollte, geschmückt durch mächtige Herrscherdenkmale, der Kaiserplatz heißen werden, um Kunde zu geben aller Welt von der Macht und dem Ansehen unseres erhabenen Kaiserhauses."

15.1.1917